Sachbericht Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg

Januar bis Dezember 2015

Pflegestützpunkt

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Region der Zukunft

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Inhaltsverzeichnis

Sachbericht Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg
Januar 2015 – Dezember 2015

1 Einführung zum Sachbericht 2015

1.1 Case- und Care Management im Pflegestützpunkt

2 Datenanalyse- Jahresüberblick

2.1 Beratungskontakte 2011 - 2015
2.2 Daten für den Zeitraum 01. Januar 2015 – 31. Dezember 2015
2.3 Zugang zum Pflegestützpunkt
2.4 Beratungsformen
2.5 Zuordnung nach Kommunen
2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund bei Anfragen
2.7 Beratungsschwerpunkte, -inhalte

3 Vernetzung / Kooperation / Gremienarbeit

4 Öffentlichkeitsarbeit - Fachtagungen, Veranstaltungen, Schulungen

5 Ausblick / Projekte

1 Einführung zum Sachbericht 2015

Der Pflegestützpunkt (PSP) des Landkreises Darmstadt-Dieburg, der den Auftrag hat, für Ratsuchende im Falle von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit ein neutraler Ansprechpartner zu sein, ist seit seiner Eröffnung im Jahr 2011 aus dem Netzwerk der verschiedenen etablierten Institutionen und Einrichtungen der Altenhilfe und Pflege im Landkreis Darmstadt-Dieburg nicht mehr wegzudenken.
Organisatorisch ist der Pflegestützpunkt im Landkreis Darmstadt-Dieburg an das Büro für Senioren/ Beratung und Pflege angebunden, das bereits für die Koordinierungs- und Beratungsstelle zuständig war.

Der Pflegestützpunkt unterscheidet sich mit seiner systemübergreifenden Konstruktion von allen bisherigen Beratungsangeboten und Institutionen. Durch die gemeinsame Trägerschaft zwischen den örtlichen Sozialhilfeträgern und Pflegekassen ist es gelungen, die spezifischen Kompetenzen der jeweiligen Träger zu bündeln. Durch die Pflegeberatung und Sozialberatung wird eine umfassende und zielgruppenspezifische Beratung für die Hilfesuchenden erreicht und somit eine Verbesserung der Situation für Pflegebedürftige und Angehörige ermöglicht.
Die Pflegeberatung nach §7a SGB XI ist der gesetzliche Auftrag, der in komprimierter Form dargestellt wird:
Mit der steigenden Zahl Pflegebedürftiger steigt auch der Beratungsbedarf rund um das Thema Pflege. Wer für eine gute Versorgung eines pflegebedürftigen Angehörigen sorgen möchte, sieht sich mit einer Fülle an Dienstleistungen im Pflegemarkt konfrontiert. Seit dem Inkrafttreten des neuen Pflegeweiterentwicklungsgesetzes im Jahre 2008 existiert ein gesetzlicher Anspruch auf Pflegeberatung. Personen, die Leistungen nach diesem Buch erhalten, haben seit dem 1. Januar 2009 Anspruch auf individuelle Beratung und Hilfestellung durch einen Pflegeberater oder eine Pflegeberaterin bei der Auswahl und Inanspruchnahme von bundes- oder landesrechtlich vorgesehenen Sozialleistungen sowie sonstigen Hilfsangeboten, die auf die Unterstützung von Menschen mit Pflege, Versorgungs- oder Betreuungsbedarf ausgerichtet sind (Pflegeberatung).

Zu den Aufgaben der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI gehört:

- Den Hilfebedarf unter Berücksichtigung der Begutachtung durch den MDK systematisch zu erfassen und zu analysieren.
- Einen individuellen Versorgungsplan mit den im Einzelfall erforderlichen Sozialleistungen und gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen oder sonstigen medizinischen sowie pflegerischen und sozialen Hilfen zu erstellen,
- Hinwirken auf die für die Durchführung des Versorgungsplans erforderlichen Maßnahmen einschließlich deren Genehmigung durch den jeweiligen Leistungsträger.
- Die Durchführung des erstellten Versorgungsplans zu überwachen und erforderlichenfalls einer veränderten Bedarfslage anzupassen.
- Bei besonderen komplexen Fallsituationen den Hilfeprozess auszuwerten und zu dokumentieren.

Personell ist der Pflegestützpunkt mit zwei Vollzeitstellen sowie zwei Teilzeitstellen (zusammen eine Vollzeitstelle) ausgestattet. Davon ist eine Vollzeitstelle mit einem Mitarbeiter der Kranken- und Pflegekassen besetzt (Barmer GEK). Dieser Mitarbeiter ist Sozialversicherungsfachangestellter, er hat vor seinem Wechsel in den Pflegestützpunkt eine Qualifizierung zum Pflegeberater nach § 7 a SGB XI an der Barmer Akademie in Wuppertal absolviert.

Die Mitarbeiterin des Landkreises mit der weiteren Vollzeitstelle ist Dipl. Pflegewirtin und ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin. Sie verfügt über mehrjährige Berufspraxis bei Gremienarbeit, Fachvorträgen und Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Aufgabengebiet Beratung und Casemanagement ist sie verantwortlich für den weiteren Aufbau von Kontakten und Vernetzungsstrukturen mit Leistungsanbietern, Institutionen und Verbänden (Caremanagement). Sie hat im Dezember 2012 die Weiterbildung zur Case Managerin im Sozial- und Gesundheitswesen bei der Deutschen Akademie für Fallmanagement abgeschlossen.

Die Seniorenberatung und Einzelfallberatung nimmt einen sehr großen Anteil der Beratungstätigkeit im Pflegestützpunkt ein. Deshalb war es von Anfang an wichtig, die vorhandenen Beratungsstrukturen in den Pflegestützpunkt einzubinden. Die beiden Mitarbeiterinnen der ehemaligen Koordinierungs- und Beratungsstelle des Landkreises (Sozialpädagogen/innen) sind deshalb vorwiegend für die Seniorenberatung sowie die Einzelfallberatung zuständig. Sie verfügen über umfassende Kenntnisse der regionalen Infrastruktur in der Altenhilfe und über ein sehr gut ausgebautes Netzwerk.

Der Pflegestützpunkt befindet sich im Technologie- und Innovationszentrum (TIZ), Albinistr. 23 in 64807 Dieburg und hat folgende Öffnungszeiten:
Montag und Freitag 8 bis 12 Uhr
Mittwoch 14 bis 17 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

Montag bis Donnerstag 8 bis 16 Uhr
Freitag 8 bis 12 Uhr

Individuelle Terminvereinbarungen zur Beratung sind an allen Tagen von Montag bis Freitag möglich. Termine können auch als Hausbesuche erfolgen.
Die Beratungen werden, so die landesweiten Vorgaben, entweder als sog. Kurzberatung (Informationen, Vermittlung), als Beratung bei umfangreicheren Anfragen und als sogenannte Case Management-Beratung bei komplexen Situationen mit mehreren Beteiligten durchgeführt. Case- und Care Management als besonderes Beratungskonzept in der Pflegeberatung wird im folgenden Abschnitt näher erläutert.

In Kapitel zwei werden die erfassten Daten der Hilfesuchenden dargestellt. Um die bisherige Entwicklung der Anfragen seit Eröffnung des Pflegestützpunktes in 2011 aufzeigen zu können, wurde ein Übersichtsdiagramm zu den bisherigen Erst- und Folgekontakten des Pflegestützpunktes erstellt.

Bei der statistischen Auswertung ist darüber hinaus der Parameter „Migrationshintergrund“ neu hinzugekommen. Ein Schwerpunktthema ist dabei die Frage des Zugangs von Menschen mit Migrationshintergrund zur Pflegeberatung. Eine qualifizierte Erfassung und Dokumentation von Daten ist in diesem neuen Feld besonders wichtig, um Rückschlüsse auf besondere Bedarfslagen und Anforderungen ziehen zu können.

Kapitel drei befasst sich mit der zweiten Säule der Arbeit des Pflegestützpunktes, den Kooperationen, Netzwerken und der Gremienarbeit. Gut ausgebaute regionale Netzwerke und Kooperationen führen zu einer Optimierung der Versorgungsstruktur und im Einzelfall kann auf sie unmittelbar zurückgegriffen werden.

Kapitel vier liefert einen Überblick über die Veranstaltungen, Fachtagungen und Schulungen, die der Pflegestützpunkt entweder eigenständig oder in Kooperation mit Netzwerkpartnern durchgeführt hat. Auch im aktuellen Berichtszeitraum wurde der Pflegestützpunkt für viele Vorträge angefragt. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge für Einrichtungen und Kommunen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Fürsorgearbeit. Zunehmend wird diese Problematik für Betriebe zu einem relevanten Thema ihrer Personalpolitik.

Im Schlusskapitel wird auf zukünftige Herausforderungen und potenzielle Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Arbeit des Pflegestützpunktes hingewiesen. Die Frage der interkulturellen Öffnung der Beratungsarbeit wird auch in den kommenden Jahren ein Thema bleiben. Benannt werden darüber hinaus schon jetzt erkennbare zukünftige Versorgungslücken, wie die Pflege von jungen pflegebedürftigen Menschen aber auch die Entwicklung von Serviceleistungen für ältere Menschen, die im Umgang mit Behörden und Institutionen überfordert sind.

1.1 Case- und Care Management im Pflegestützpunkt

Case Management ist ein Instrument bzw. eine Verfahrensweise mit der sowohl im Sozialbereich als auch im Gesundheitswesen die systematische Unterstützung, Versorgung und Behandlung von Menschen in Einzelfällen durchgeführt wird. Dieses Verfahren eignet sich bei komplexen Problemlagen mit einer Mehrzahl von Beteiligten und in vernetzten Zusammenhängen.

Menschen haben in ihrem Leben verschiedene Problemlagen und Krisen zu bewältigen, das Sozial- und Gesundheitssystem bietet dafür Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten. Case Management als Verfahren bringt sowohl die Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten des Einzelnen sowie das formale Ressourcensystem des Sozial- und Gesundheitswesens zusammen.

Ein zentrales Merkmal von Case Management ist die Zusammenarbeit von verschiedenen Leistungserbringern, Berufsgruppen und Institutionen. Das Konzept sieht die bewusste und professionelle Gestaltung der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure vor. Case Management ist eine gezielte Fallsteuerung, Über- und Unterversorgung wird vermieden und es können Kosten eingespart werden.

Es lassen sich grundsätzlich drei Personengruppen in der Pflegeberatung unterscheiden:

• Personen, denen ohne weitere Fallklärung die Weitergabe gezielter ***Informationen*** ausreicht. Hierbei sind nicht mehr als ein bis zwei Kontakte notwendig.

• Personen, bei denen zwar eine Fallklärung notwendig ist, aber die regionalen Dienstleistungen nicht gesteuert werden müssen. Entweder sind nicht mehrere Dienstleistungen, die koordiniert werden müssen beteiligt, oder die Personen können sich die Hilfe selbst ausreichend zugänglich machen und diese koordinieren. Diese Fälle sind als ***Beratungsfälle*** einzuordnen. Sie benötigen in der Regel ebenfalls wenige Kontakte.

• Personen, bei denen nach einer ausführlichen Fallklärung auch die Koordination der beteiligten Dienste notwendig ist (Fallführung im individuellen ***Case Management)***, das heißt:
o es liegt eine komplexe Hilfesituation vor;
o die Akteursdichte der am Einzelfall beteiligten Dienstleister ist hoch;

o die Hilfe kann von der betroffenen Person und dem sozialen Umfeld nicht allein ausfindig gemacht, initiiert und koordiniert werden.

Care Management
Care Management auf der Systemebene bezeichnet den Aufbau und die Steuerung einer weitestgehend verbindlichen, geregelten, standardisierten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit der professionellen und freiwilligen Akteure in der Region, die im Einzelfall Hilfe anbieten. Neben der Einzelfallhilfe dient Care Management für den Auf- und Ausbau von Versorgungsstrukturen in der Region, um eine Unter- oder Überversorgung zu vermeiden und eine optimale Angebotsstruktur vorzuhalten.

2 Datenanalyse- Jahresüberblick

2.1 Beratungskontakte 2011-2015

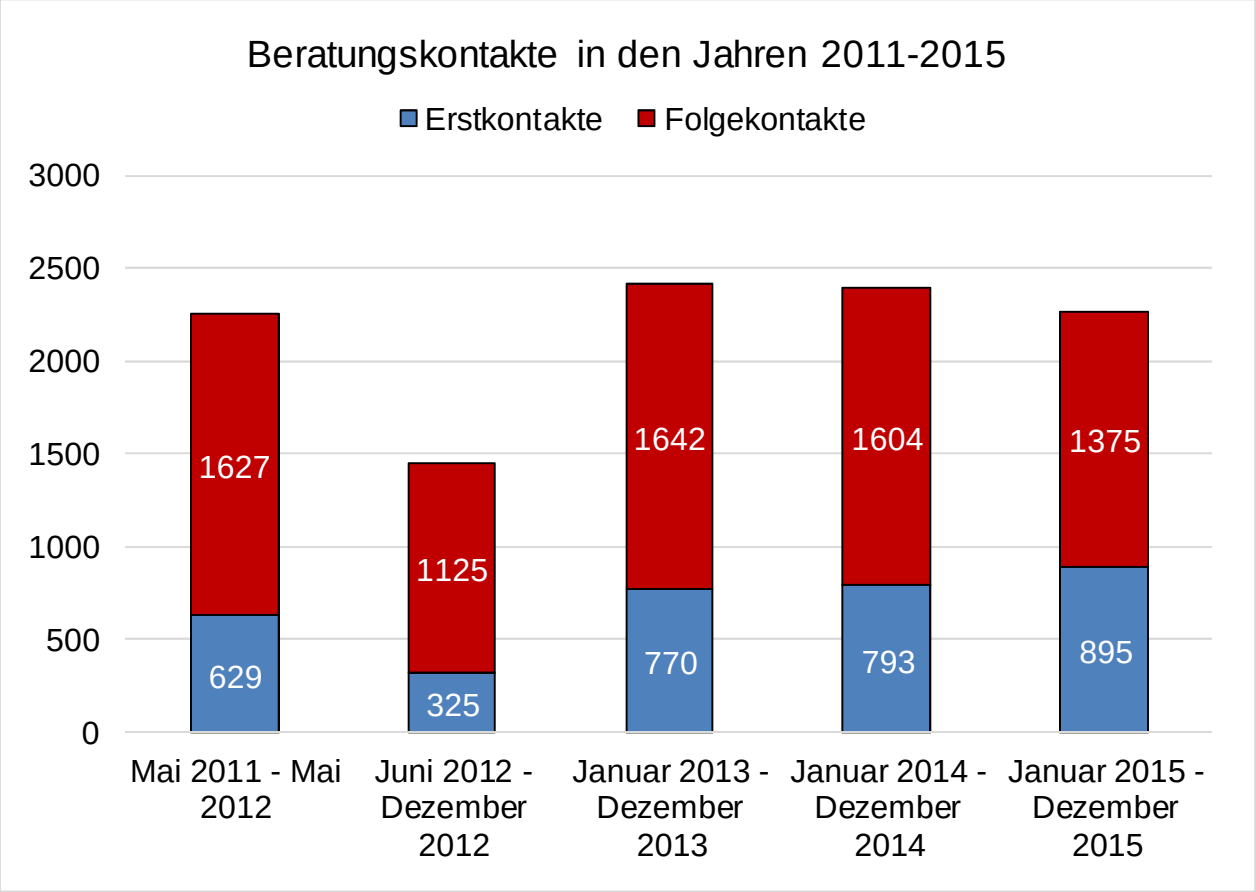

Abbildung 1

Die Zahl der ratsuchenden Menschen steigt seit der Eröffnung des Pflegestützpunktes im Mai 2011 leicht, aber kontinuierlich an. Auffallend ist, dass der Pflegestützpunkt von Beginn an eine sehr hohe Zahl an Menschen erreichen konnte und sich dies in den Folgejahren fortgesetzt hat. Dies deutet auf einen hohen Bekanntheitsgrad und eine hohe Akzeptanz bei den Adressaten hin. Im Zeitraum Mai 2011 bis 2012 gab es insgesamt 2256 Beratungskontakte, hiervon waren 629 Erstkontakte (Beratungsfälle) und 1627 Folgekontakte.

Von Juni 2012-Dezember 2012 waren es 1499 Beratungskontakte, die als 325 Erstkontakte und 1125 Folgekontakte festgestellt wurden. Im Zeitraum Januar bis Dezember 2013 wurden

2412 Beratungskontakte erfasst, davon 770 Erstkontakte und 1642 Folgekontakte. Im Zeitraum Januar-Dezember 2014 konnte eine geringe Steigerung der Erstberatungen (23 Personen) festgehalten werden. Insgesamt wurden 2397 Beratungskontakte erfasst, hiervon 793 Erstkontakte und 1604 Folgekontakte.

Im aktuellen Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2015 wurde eine deutliche Steigerung der Erstberatungskontakte festgestellt. Insgesamt wurden 2270 Beratungskontakte erfasst, hiervon 895 Erstkontakte (Personen) sowie 1375 Folgekontakte. Ein Rückgang der Anzahl der Folgekontakte bei ansteigender Erstberatung ist für den Pflegestützpunkt ein wichtiges Ziel, um den Hilfesuchenden nach Möglichkeit zeitnah eine adäquate Beratung zu ermöglichen.

2.3 Zugang zum Pflegestützpunkt

Der Erstkontakt zur Beratungsstelle erfolgte wie erwartet zu 89% durch telefonische Anfragen, 11 % der Hilfesuchenden haben die Beratungsstelle persönlich aufgesucht.

Während 103 Hilfesuchende selbstständig den PSP kontaktieren, wird der Kontakt von 652 Personen durch Angehörige wahrgenommen. Durch Institutionen wie z.B. ambulante Pflegedienste oder Krankenhäuser wurde bei 101 Hilfesuchenden der Kontakt zum Pflegestützpunkt hergestellt. Durch Nachbarinnen und Nachbarn sowie Bekannte wurde bei 39 Personen der Kontakt vermittelt.

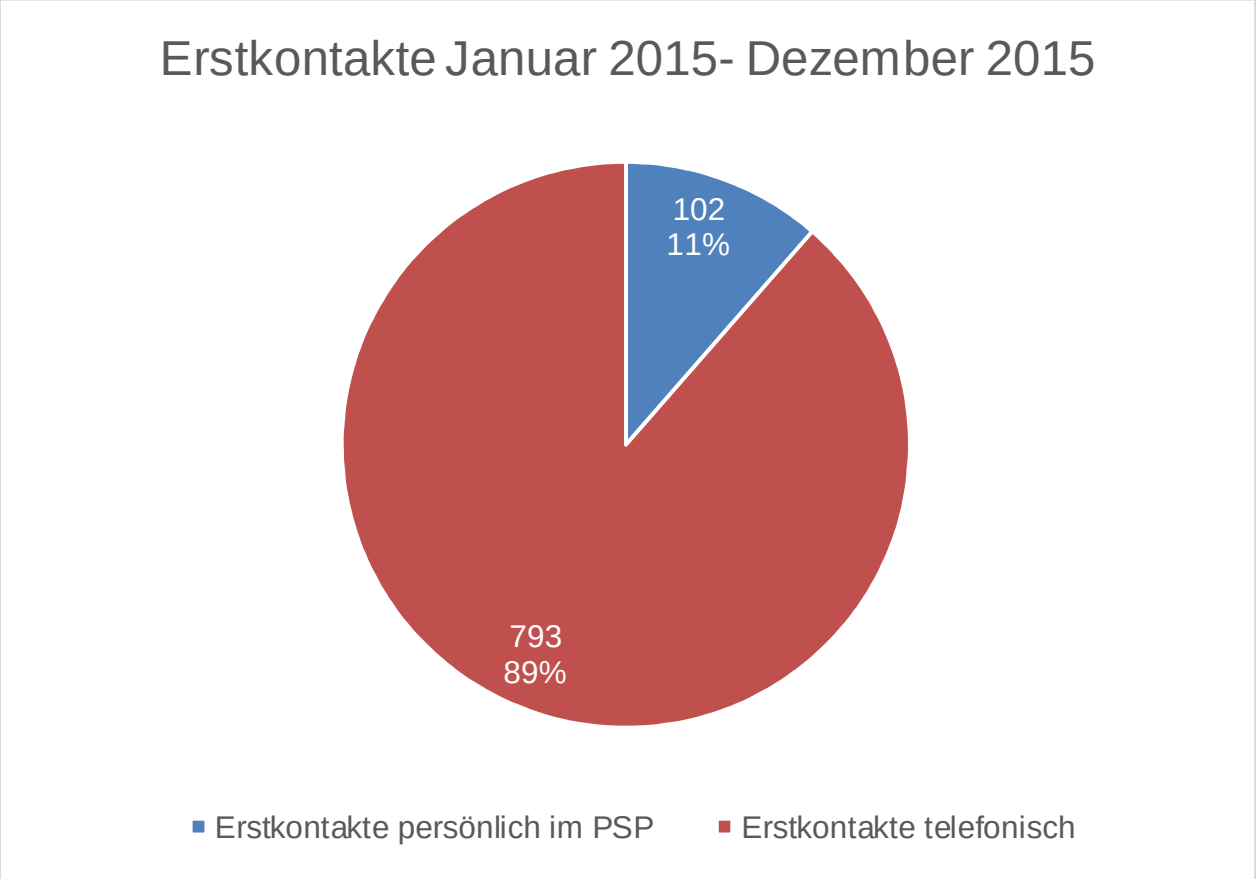

Abbildung 2

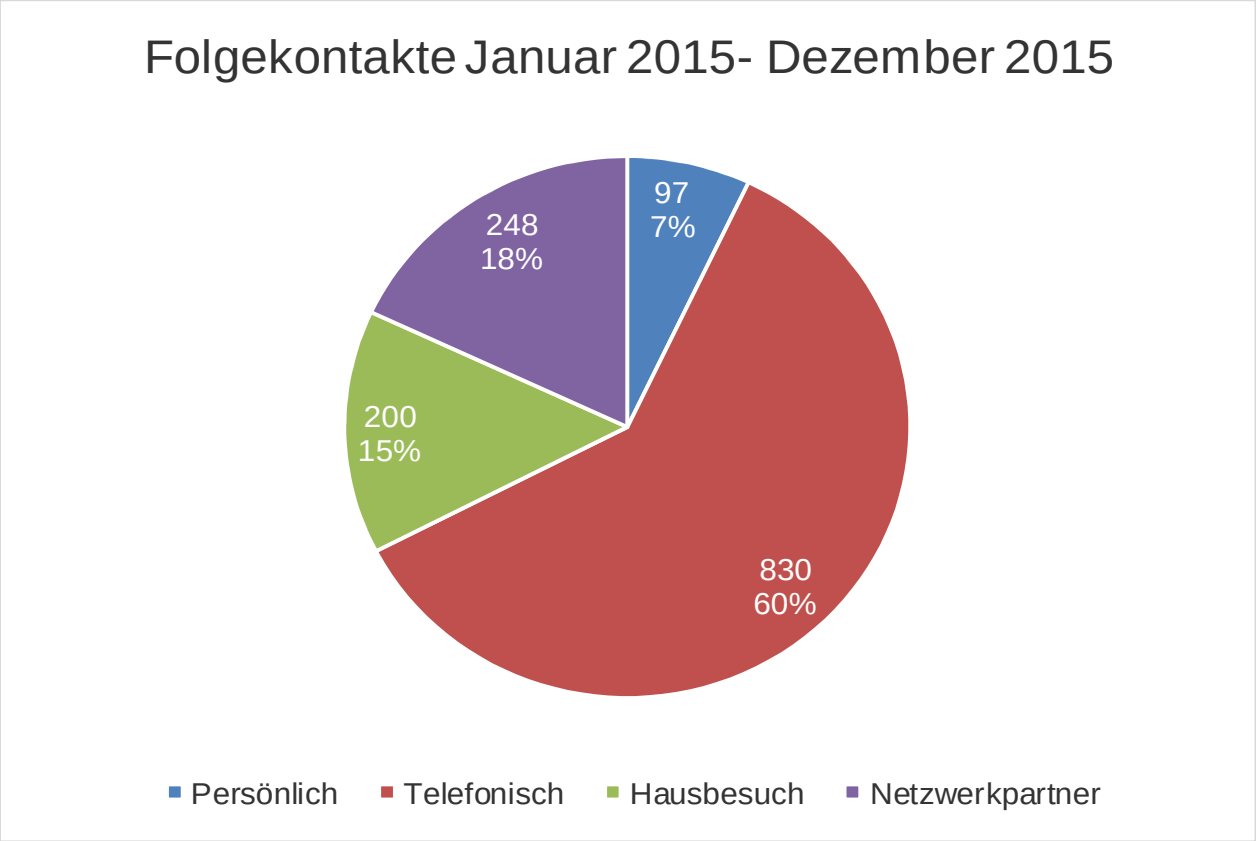

Abbildung 3

Im aktuellen Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2015 ist eine leichte Steigerung (15%) bei den Hausbesuchen gegenüber dem Vorjahr (12%) festzustellen. Besonders zeigt sich das bei den komplexen und beratungsintensiven Fällen. Häufig ist es vor Ort besser möglich, den genauen Versorgungsbedarf zu ermitteln und bedarfsgerechte Hilfen zu organisieren.

2.4 Beratungsformen

In schwierigen und komplexen Fallsituationen wird ein Case Management erforderlich. Es betrifft hier Personen, bei denen nach einer ausführlichen Fallklärung auch die Koordination der beteiligten Dienste notwendig ist. Eine solche koordinierte Fallsteuerung wurde bei insgesamt 13 % der Hilfesuchenden geleistet. Hierbei handelt es sich um alleinstehende Personen oder um Angehörige, die nicht die nötige Unterstützung und Koordinierung übernehmen können. In diesen Fällen ist auch die Erstellung eines Versorgungsplanes notwendig. Prozentual ist diese Form der Hilfestellung im Vergleich zu den anderen Beratungsformen eher gering. Allerdings können diese Personen über mehrere Monate bis Jahre in unterschiedlichen Intensitäten Hilfe und Begleitung benötigen.

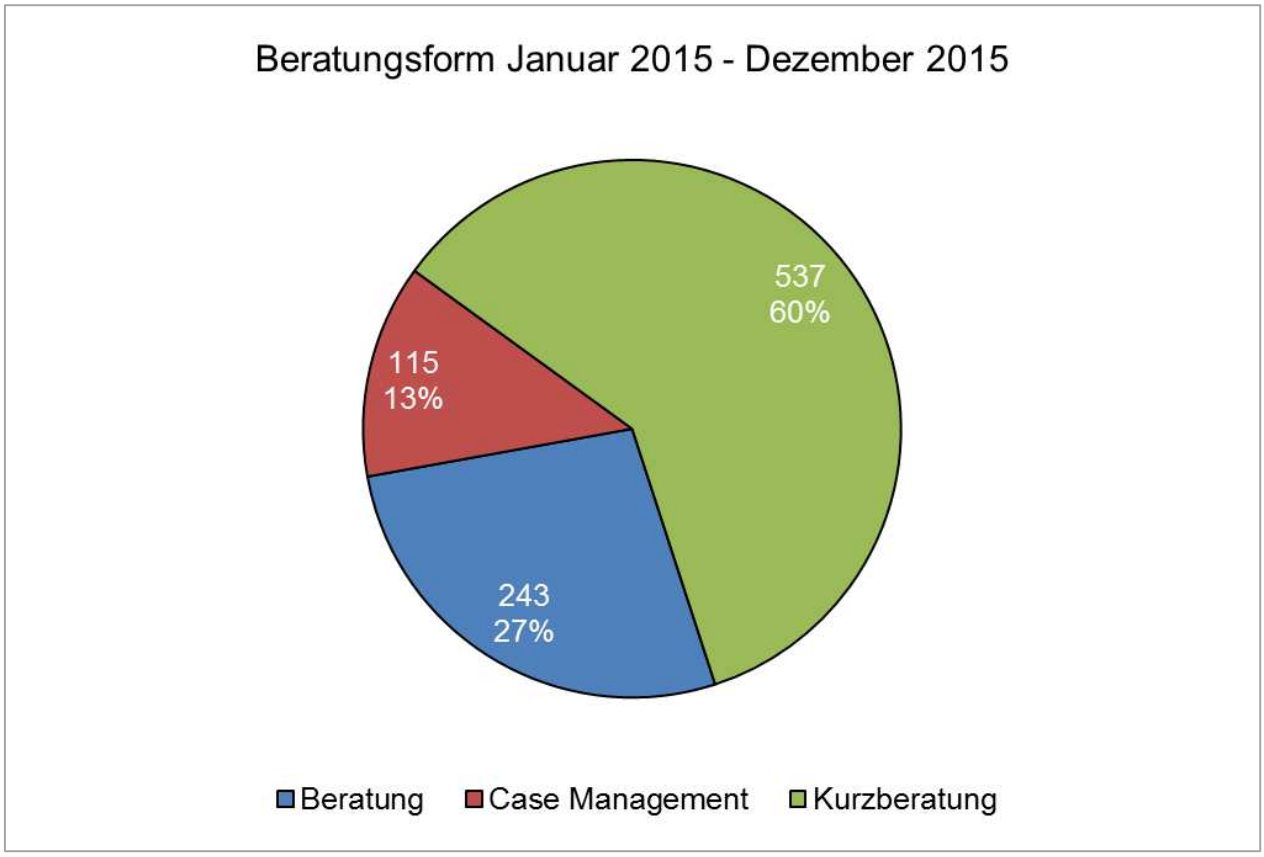

Abbildung 4

2.5 Zuordnung nach Kommunen

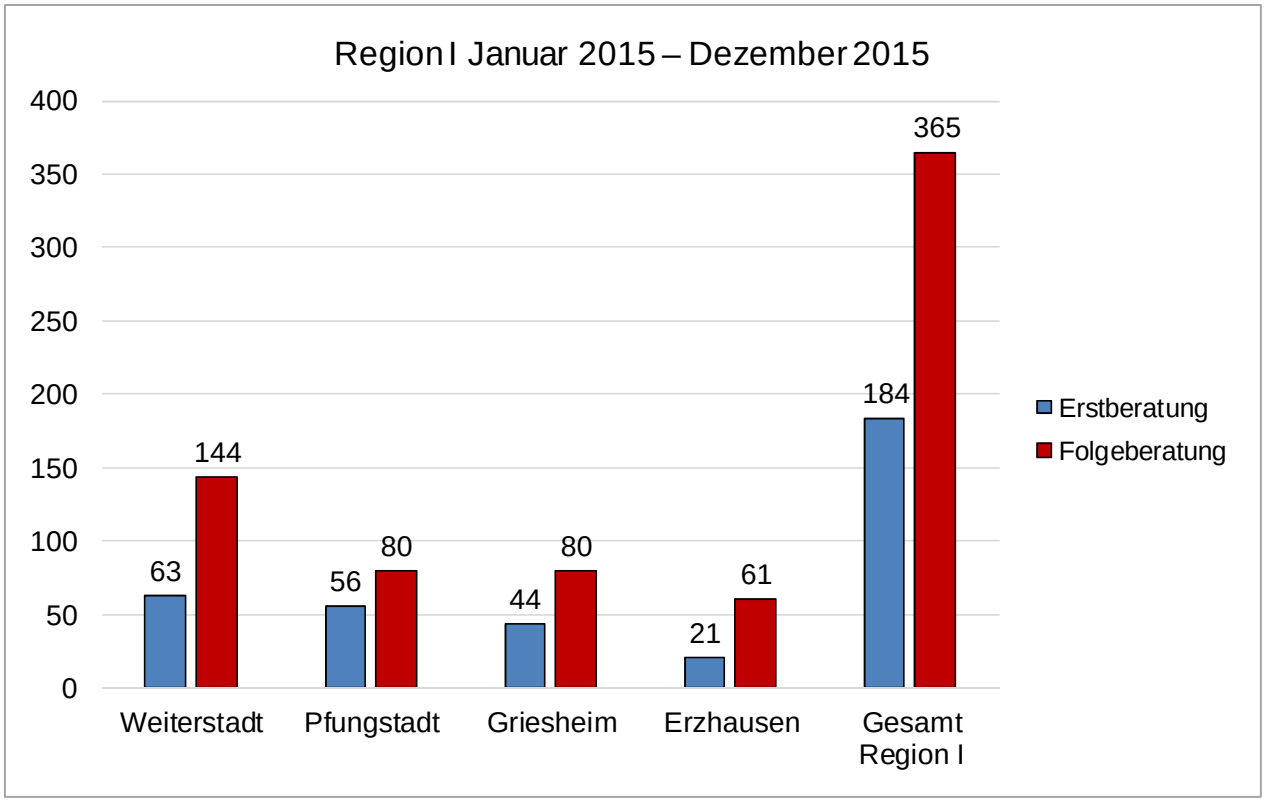

Abbildung 5

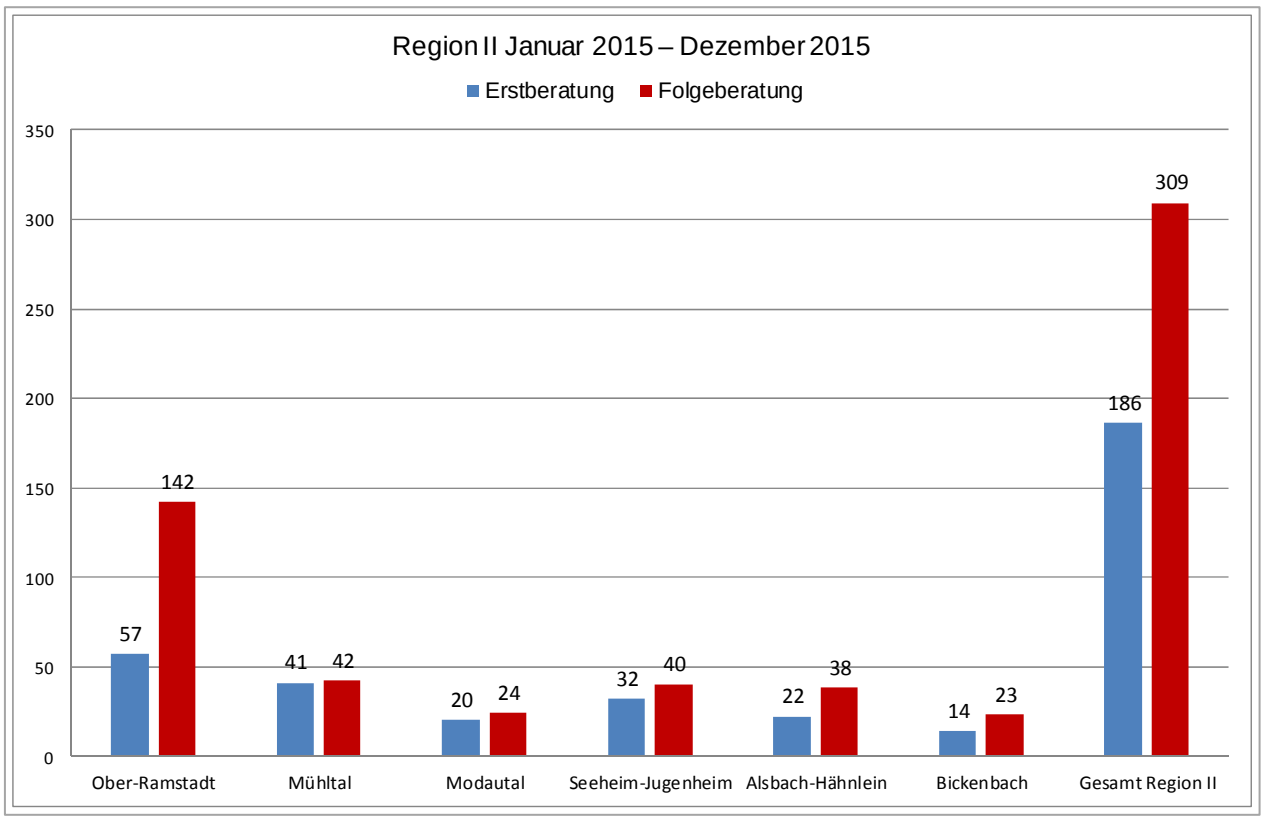

Abbildung 6

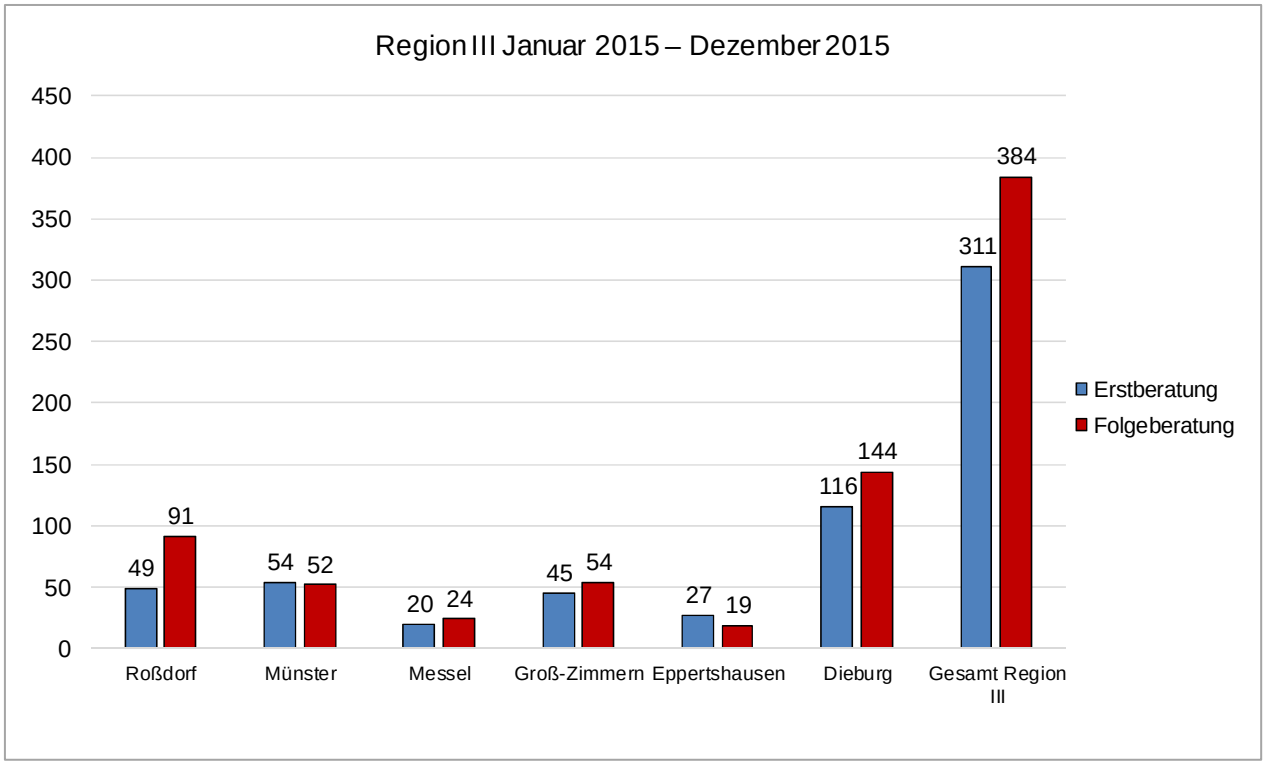

Abbildung 7

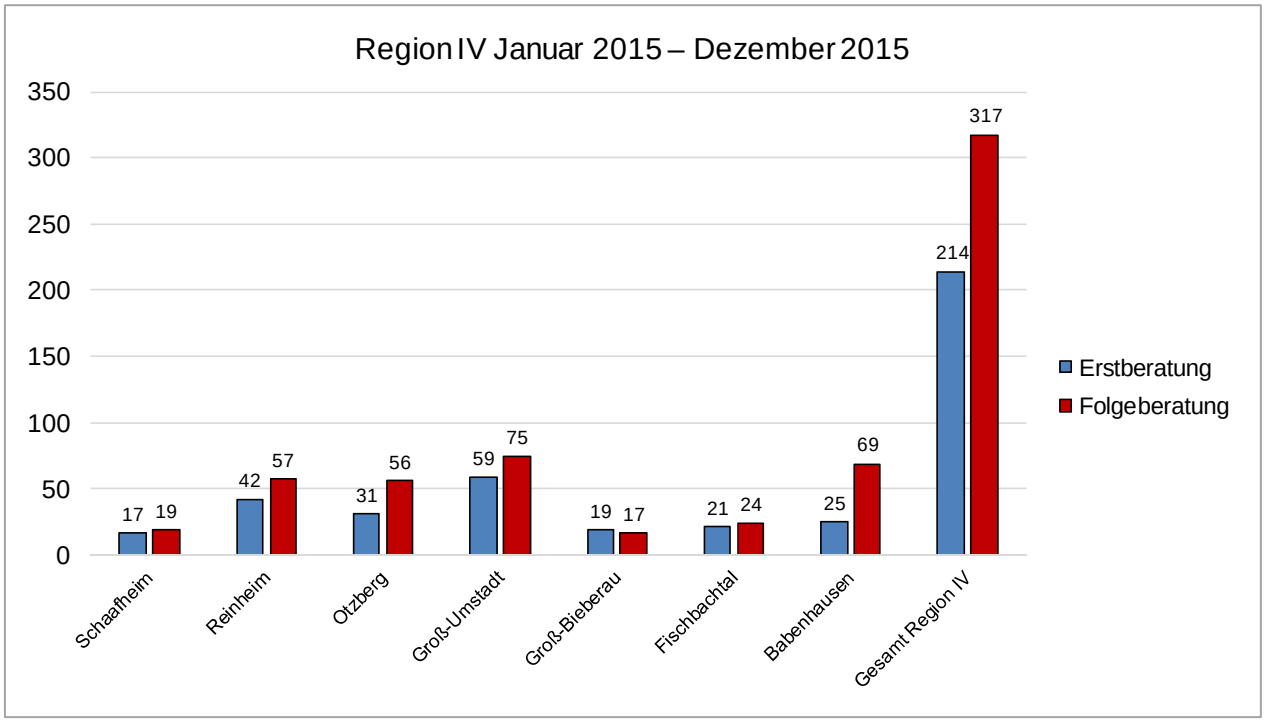

Abbildung 8

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 lebten im Landkreis Darmstadt-Dieburg 287.966 Menschen. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit seinen 23 Kommunen ist ein großer Flächenkreis. Der Pflegestützpunkt ist von Beginn an in allen Kommunen präsent, wenn auch in einigen wenigen Gemeinden der Kontakt noch intensiviert werden muss. Es ist weiterhin anzunehmen, dass die geringere Nachfrage in einigen wenigen Kommunen auf dort vorhandene Beratungsstrukturen zurückzuführen ist. Des Weiteren stellt die Weitläufigkeit des Landkreises vor allem in den Regionen I und II offensichtlich eine gewisse Hürde dar. Verglichen mit den Erstberatungskontakten in 2014 kann allerdings bis auf wenige Kommunen festgestellt werden, dass die Kontakte auch in den gering frequentierten Kommunen kontinuierlich zugenommen haben. Dennoch bemühen sich die Beschäftigten im PSP im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in jenen Gemeinden, in denen weiterhin eine geringere Nachfrage zu verzeichnen ist, auf die Arbeit des Pflegestützpunktes stets aufmerksam zu machen (Plakate, Vorträge etc.).

2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der Anfragenden

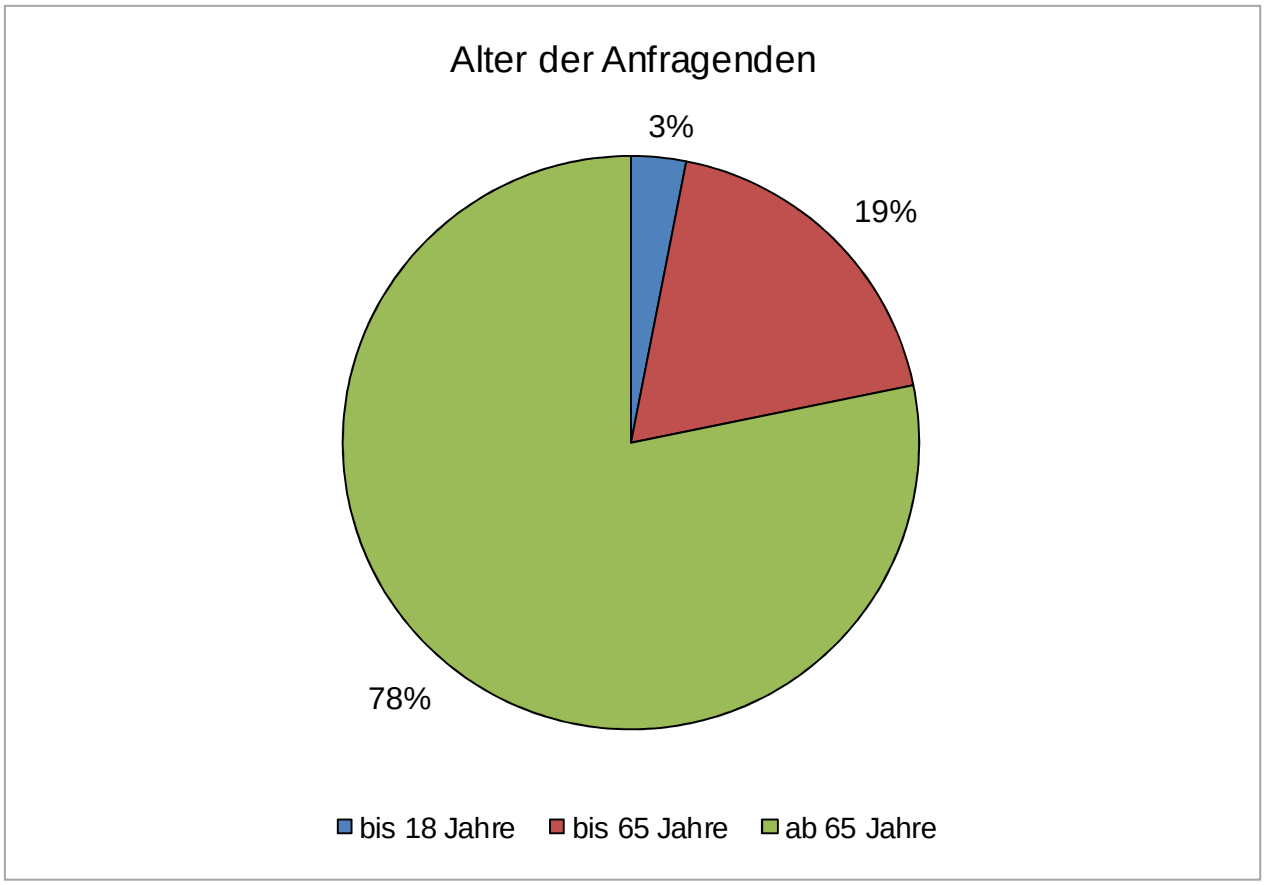

Abbildung 9

Im Berichtszeitraum 2015 gab es eine sehr geringe Anfrage von Eltern mit hilfe- oder pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren. Das sind 3% der Beratungsanfragen. Das Alter der hilfesuchenden Menschen liegt zu 78% über 65 Jahren. Diese Altersgruppe ist in der Beratung am häufigsten vertreten. Dennoch sind 19 % der Hilfesuchenden unter 65 Jahre alt. In Fachkreisen gilt diese Gruppe als „junge Pflegebedürftige“.

In den meisten Fällen möchten Pflegebedürftige solange wie möglich im häuslichen Umfeld versorgt werden. Wenn dies nicht mehr möglich ist und eine stationäre Versorgungsform benötigt wird, ist jedoch gerade eine wohnortnahe, spezialisierte Einrichtung für junge pflegebedürftige Menschen unter 65 Jahren im Landkreis Darmstadt-Dieburg noch nicht vorhanden. In diesen Fällen müssen die Beraterinnen und Berater auf Angebote außerhalb des Landkreises verweisen. Wünschenswert wäre deshalb auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg ein qualifiziertes stationäres Angebot für diese Zielgruppe. In traditionellen Pflegeheimen, in denen das durchschnittliche Alter der Bewohnerinnen und Bewohner immer mehr ansteigt, sind jüngere Menschen fehl am Platz!

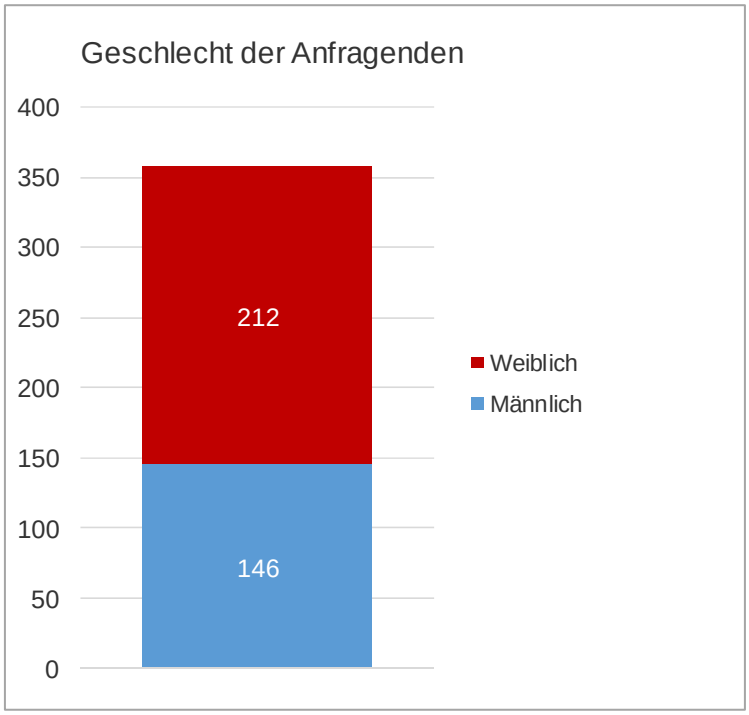

Abbildung 10

Geschlecht und Alter

Die Mehrheit der Betroffenen bzw. Ratsuchenden im PSP sind mit 59% Frauen. Dies entspricht in etwa den bundesweiten Befragungen zum Geschlechterverhältnis bei Pflegebedürftigen. So waren zum Stichtag 15. Dezember 2013 in Deutschland 65% der Pflegebedürftigen Frauen (Pflegestatistik 2013, Deutschlandergebnisse). Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Erhebung des Geschlechtes, des Alters sowie des Migrationshintergrundes nur in den Kategorien „Beratung und Case Management Beratung“ erfasst wird. Bei Kurzberatungen wurde dieser Parameter nicht erfasst.

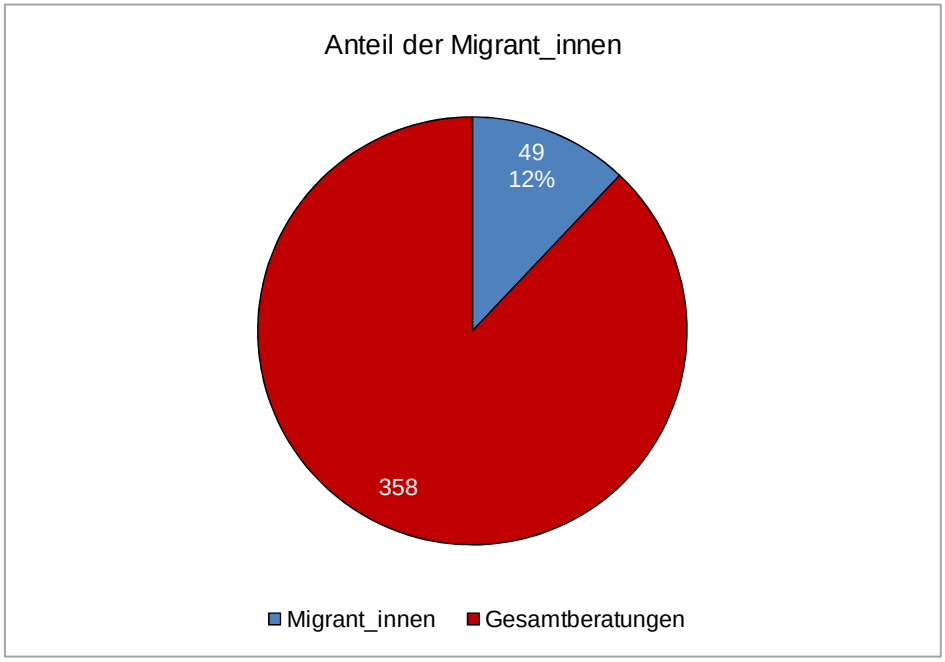

Abbildung 11

Seit seiner Gründung befasst sich der Pflegestützpunkt mit der Interkulturellen Öffnung der Pflegeberatung. Im aktuellen Berichtszeitraum betrug der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die sich mit Hilfebedarf an den Pflegestützpunkt gerichtet haben 12% (49 Personen). Der Anteil hat sich zum vergangen Jahr verdoppelt.
2014 wurde die Zahl der ratsuchenden Menschen mit Migrationshintergrund[1] im PSP zum ersten Mal systematisch dokumentiert. Vor dem Hintergrund der Veröffentlichungen des Zensus 2011 in den erstmalig auch Daten zur Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund auf der Ebene der Städte und Kreise erfasst wurden, kann somit der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz des PSP bei dieser Zielgruppe nun ungefähr eingeschätzt werden.

So lebten 2011 insgesamt 61.040 (21,6%) Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Der Anteil der 65jährigen und Älteren mit Migrationshintergrund betrug 9,6% (5.170 Personen[2]). Demgegenüber lag der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund über 65 und älter, die im PSP um Rat und Hilfe nachfragten, etwas niedriger, bei rund 6%.

Die Mitarbeiter_innen des PSP sind deshalb darum bemüht, den Bekanntheitsgrad des PSP insbesondere bei dieser Zielgruppe noch zu erhöhen (spezielle Infoveranstaltungen und Projekte, vgl. Sachbericht PSP Landkreis Darmstadt-Dieburg 2013). Die deutliche Steigerung der Anfragen von Menschen mit Migrationshintergrund zeigt auf, dass der Pflegestützpunkt in den letzten fünf Jahren in diesem Bereich sehr erfolgreich war, dieses gilt es fortzuführen und zu intensivieren.

Seit Dezember 2014 arbeitet der PSP Landkreis Darmstadt-Dieburg als einer von vier Pflegestützpunkten in Hessen im Verbundforschungsprojekt „OPEN- Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“ mit. Das Verbundprojekt OPEN der Hochschule RheinMain Wiesbaden, der Frankfurt University of Applied Sciences und der Katholischen Hochschule Mainz möchte in den kommenden drei Jahren älteren Menschen mit Migrationshintergrund neue Zugänge zur integrierten Hilfeplanung in der Pflege eröffnen. Es sollen kulturspezifische Informationen über Versicherungsansprüche und Versorgungsangebote zur Verfügung gestellt werden, damit alle Bürgerinnen und Bürger die gleichen Zugangs- und Nutzungschancen im Bereich der Pflegeberatung haben. Hierfür werden gemeinsam mit den Modellpflegestützpunkten kultursensible Beratungs- und Unterstützungsansätze entwickelt. Der Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg ist einer von drei Praxispartnern in Hessen.

Wie alle anderen Bevölkerungsgruppen haben auch zugewanderte Menschen den Wunsch, bei Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit innerhalb der Familie versorgt zu werden. Die Bereitschaft der Familienangehörigen im Bedarfsfall die Versorgung zu übernehmen ist sehr hoch. Verglichen mit der einheimischen Bevölkerung nehmen zugewanderte Menschen vorrangig Geldleistungen statt Sachleistungen der Pflegeversicherung in Anspruch. [3] Die Unkenntnis über die vorhandenen Strukturen im Gesundheitssystem sowie die

[1] Als Personen mit Migrationshintergrund zählen alle seit 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

[2] Hessisches Statistisches Landesamt, 2011

[3] Vgl. Ältere Migrantinnen und Migranten- Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven, S. 257-258, Forschungsbericht 18, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Zugangsbarrieren für die zugewanderten Menschen sind einige wichtige Gründe für diese geringe Inanspruchnahme von vorhandenen Leistungen und Angeboten. Dies soll mit dem Projekt verbessert werden.

2.7 Beratungsschwerpunkte, -inhalte

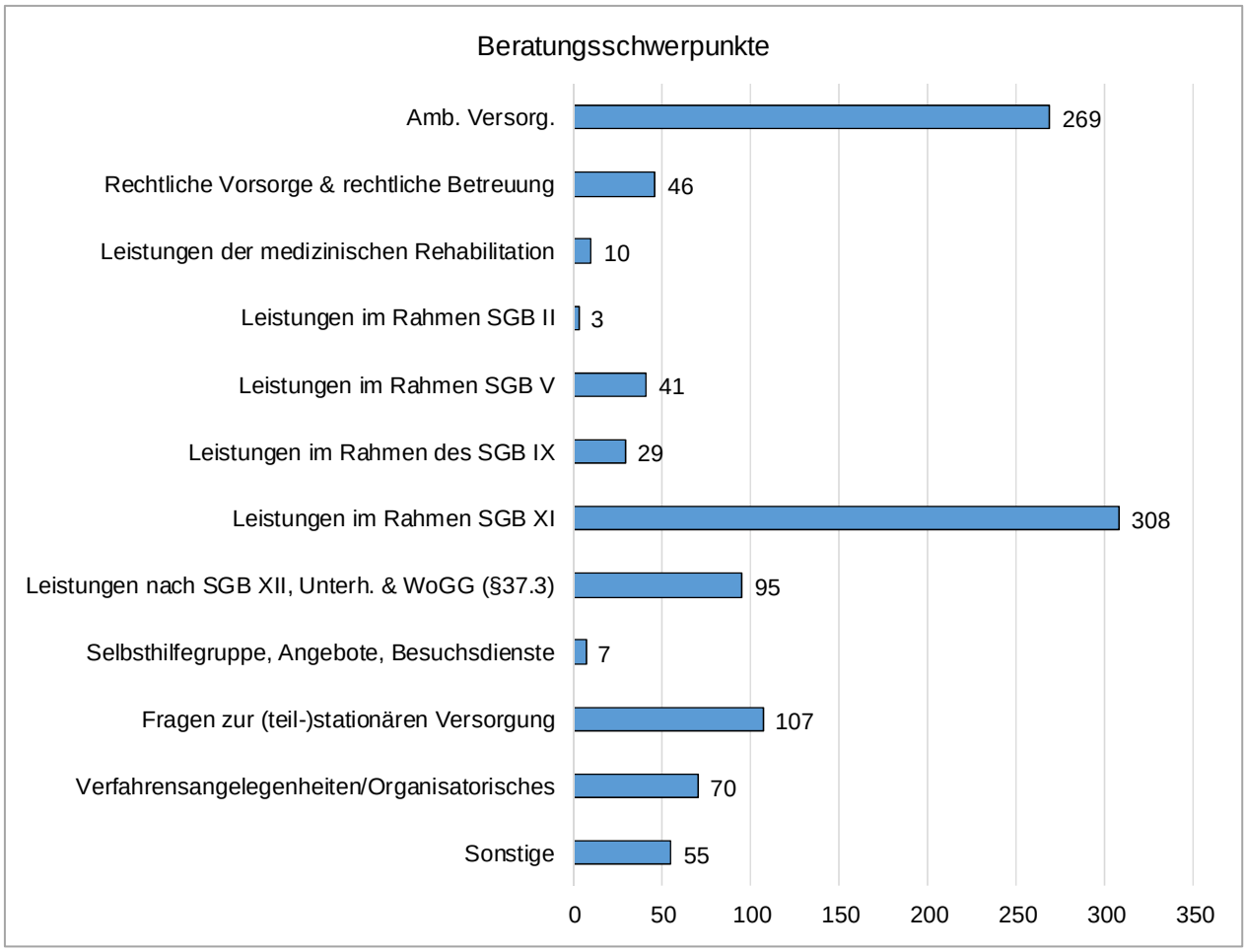

Abbildung 12

Die Hilfesuchenden fragen wegen vielfältigen Problemen den Pflegestützpunkt an. Die meisten Anfragen betreffen die Bereiche der ambulanten Versorgung. Daran wird auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg deutlich, dass in den meisten Fällen die Versorgung im häuslichen Umfeld organisiert wird, was allerdings oft einen hohen Beratungsbedarf mit sich bringt. In den Beratungen geht es hierbei häufig um die Fragen zu Einstufungsuntersuchungen, Demenz, die Finanzierung von Pflegeleistungen, die nicht über die Pflegeversicherung abgedeckt werden können, aber auch um eine mögliche stationäre Versorgung.

Auffallend hoch ist die Zahl derjenigen Rat- und Hilfesuchenden, die zwar in einem höheren Alter sind, noch keinen Pflegebedarf haben, aber vor allem Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Institutionen benötigen (Schriftwechsel, Stellen von Anträgen, Kontoverwaltung etc.). Da sie meist alleinstehend sind, aber auch keine gesetzliche Betreuung für diese Personen in Frage kommt, versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PSP die Betroffenen ein Stück weit zu unterstützen. Aufgrund des damit verbundenen hohen Zeitaufwandes ist dies jedoch nur in sehr begrenztem Umfang möglich.

Die Angebotsstruktur gilt es noch auszubauen, damit die hilfebedürftigen Menschen solange wie möglich in ihrem eigenen Umfeld weiterleben können. Bedingt durch die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Veränderungen der Familienstrukturen (mehr Alleinlebende, keine Kinder etc.) wird dieser Personenkreis sicherlich noch anwachsen.

3 Vernetzung / Kooperation / Gremienarbeit

Netzwerktreffen

Der Pflegestützpunkt des Landkreises Darmstadt-Dieburg hat im Berichtszeitraum in 12 verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen aktiv mitgearbeitet:

- PSP Regionalgruppe Süd
- AK Migration und Gesundheit
- AK IKÖ (Interkulturelle Öffnung)
- PANDA – Palliativnetzwerk Darmstadt (Kooperationsvereinbarung)
- Mehrgenerationenhaus LK Darmstadt-Dieburg (Kooperationsvereinbarung)
- Demenzservicezentrum LK Darmstadt-Dieburg
- Forum Gerontopsychiatrie
- IG Demenz
- 6 Pflegekonferenzen in 4 Regionen
- Runder Tisch Aus- und Weiterbildung in der Altenpflege
- Netzwerk chronisch kranke Kinder
- AG Überleitungsmanagement

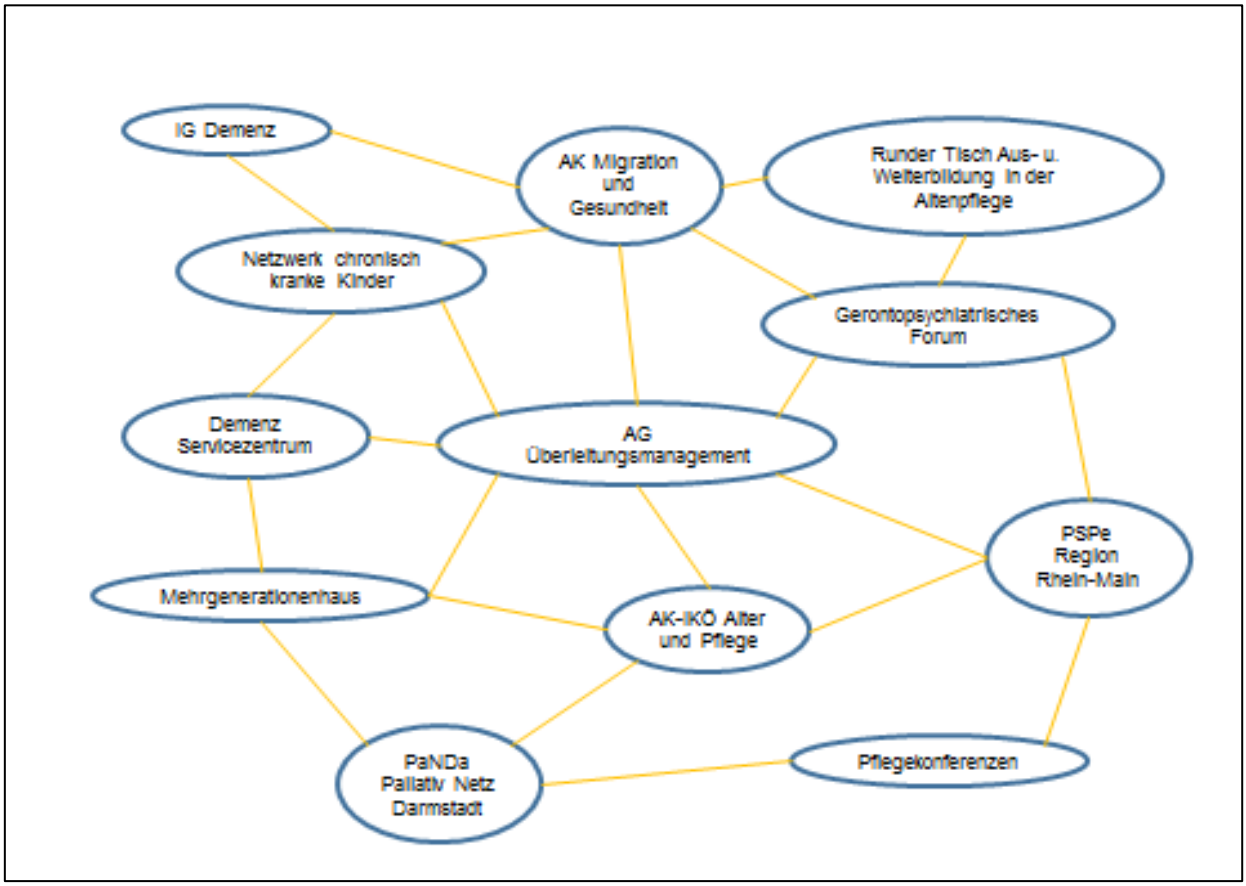

Abbildung 13

4 Öffentlichkeitsarbeit, Fachtagungen, Veranstaltungen, Schulungen

Die Öffentlichkeitsarbeit gestaltete sich vielfältig. Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Besprechungen im Netzwerk der Altenhilfe und Pflege im Landkreis Darmstadt-Dieburg, aber auch in überregionalen Arbeitsgremien sowie Gespräche mit kooperierenden Einrichtungen, bleiben ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Neben der Steigerung des Bekanntheitsgrades des PSP geht es dabei auch immer wieder um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Probleme bei Hilfe und Pflege.

Veranstaltungen-öffentlichkeitswirksame Termine	Termin	Thema
Pflegeheim Gersprenz Groß-Umstadt	19.02.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX Pflegestärkungsgesetz I
Zukunftswerkstadt Ältere Migrantinnen und Migranten- Projekt OPEN	27.2.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes Workshop Interkulturelle Beratung
Seniorengruppe-Feierabend	26.2.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX Pflegestärkungsgesetz I
Alice Hospital Darmstadt	5.3.2015	Vortrag Pflegestärkungsgesetz I
Seniorenversammlung Dieburg	12.3.2015	Infostand Pflegestützpunkt
Pflegetag Ober-Ramstadt	14.03.2015	Infostand Pflegestützpunkt Vortrag: Information über die Leistungen der Pflegeversicherung SGB IX
Seniorenkreis Griesheim	21.4.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX
Tag der Offenen Tür Haus Priska Dieburg	16.7.2015	Infostand Pflegestützpunkt
Frauenselbsthilfeverein Krebs e.V.	16.9.2015	Pflegestützpunkt Infostand
Interkulturelle Woche	23.9.2015 30.9.2015	Filmvorführung „Almanya“ Interkulturelle Begegnung
Bundesagentur für Arbeit	7.10.2015	Vereinbarkeit Beruf und Pflege,Vorstellung der

		Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
DGB Odenwaldkreis	12.10.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes Podiumsdiskussion
Evangelische Gemeinde Gräfenhausen	12.10.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung (SGB IX)
Griechische Frauengruppe Griesheim	23.11.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung (SGB IX)
Pfarrgemeinde St.Peter-Dieburg	10.12.2015	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung (SGB IX)

Schulungen, Fort- und Weiterbildung, Projekte	**Termin**	**Thema**
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Betriebliches Gesundheitsmanagement		Veranstaltungsreihe: „Wer pflegt muss sich selbst pflegen“
Palliativ Care	04.05.2015	Vortrag: Sterbekultur im Islam
Forschungsprojekt „OPEN“-Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung	Start: 03.12.2014 (Laufzeit 3 Jahre)	Thema: Interkulturelle Pflegeberatung
Rehab- Internationale Messe für Reha und Prävention	24.4.2015	Teilnahme an der Fachmesse
Fortbildung Wohnraumanpassung	28.4.2015	Teilnahme an der Fort- und Weiterbildung
Seniorentag Darmstadt	3.7.2016	Teilnahme am Seniorentag
Fachtag Ehrenamt	10.9.2015	Teilnahme am Fachtag
Fachtag: Krankenhaus und Dann… Sicher nach Hause (SINAH)	23.9.2016	Teilnahme am Fachtag
Fachtag: Wiedereinstieg von Migrantinnen und Migranten in Pflegeberufe	28.102015	Teilnahme am Fachtag
Jahrestreffen	26.11.2015	Teilnahme am Fachtag

Pflegestützpunkte in Hessen		Demenz und fachlicher Austausch

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde für die Beschäftigten der Kreisverwaltung ein Pflege- und Gesundheitsseminar „Wer pflegt, muss sich selbst pflegen“ angeboten. Das Ziel der Seminarreihe für Beschäftigte in der Kreisverwaltung, die Angehörige pflegen oder diese Aufgabe auf sich zukommen sehen, ist, Wissen zu vermitteln sowie Techniken zur Erleichterung der häuslichen Pflegesituation aufzuzeigen. Der Pflegestützpunkt vermittelt bei dieser Seminarreihe die rechtlichen Aspekte der Pflegeversicherung und informiert über die Möglichkeiten der Entlastung für Angehörige sowie von Pflege betroffenen Menschen. Diese Seminarreihe wurde von den Beschäftigten als ein fester Bestandteil im Seminarangebot gewünscht, insofern wird sie nun jährlich angeboten.

Der Pflegestützpunkt beteiligt sich seit Dezember 2014 am Forschungsprojekt „OPEN“-Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“. (siehe Kap. 2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der Hilfesuchenden, S. 14).

5 Ausblick / Projekte 2016

Der vorliegende Sachbericht 2015 erweist sich als Beleg für den Erfolg der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsarbeit des Pflegestützpunktes des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

In 2016 werden folgenden Themenstellungen und Aufgaben weiter bearbeitet werden:

- Stabilisierung und Ausbau der Beratungsarbeit durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wie bisher, jedoch insbesondere in jenen Kommunen, in denen bisher vergleichsweise wenig Nachfrage zu verzeichnen ist.

- Weiterführung begonnener und erfolgreicher Projekte:
    - „OPEN- Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung

- Thematisierung der fehlenden spezifischen (stationären) Angebote für „junge pflegebedürftige Menschen“ unter 65 Jahren.

- Entwicklung von Ideen und Konzepten zur Schaffung von Hilfeangeboten für Menschen, die Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen benötigen [vgl. Kap. 2.6, Beratungsschwerpunkte- und Inhalte S. 15].

- Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums „5 Jahre Pflegestützpunkt im Landkreis Darmstadt-Dieburg im Juni 2016.

- Vorbereitung und Durchführung der Kunstausstellung „Meine Wünsche, meine Träume….“ mit Kooperationspartner_innen der IG-Demenz sowie dem Demenzservicezentrum des Diakonischen Werkes Landkreis Darmstadt-Dieburg

- Vorbereitung und Durchführung des 2. Fachforums Ältere Migrantinnen und Migranten „ Pflege als Beruf - Chancen und Potentiale für Menschen mit Migrationshintergrund“

Zum Abschluss wollen wir - die Beschäftigten des Pflegestützpunktes Darmstadt-Dieburg – uns ganz herzlich bei allen, die mit uns zusammengearbeitet haben, für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

Michaela Datow, Cornelia Eggert,
Fatma Yilmaz, Bernd Köhler